

Inhaltsverzeichnis

1	Grundlagen der Buchführung	9
1.1	Teile des Rechnungswesens und ihre Aufgaben	9
1.2	Grundbegriffe und Grundregeln der Bankbuchführung	11
1.2.1	Inventur und Inventar	11
1.2.2	Bilanz	13
1.2.3	Wertveränderungen in der Bilanz	16
1.2.4	Auflösung der Bilanz in Bestandskonten	19
1.2.5	Buchungssatz	23
1.2.6	Abschluss von aktiven und passiven Bestandskonten	25
1.2.7	Eröffnungsbilanzkonto und Schlussbilanzkonto	28
1.2.8	Gutschriften, Belastungen, Soll- und Habensalden	30
1.2.9	Erfolgskonten	31
1.2.9.1	Veränderungen des Eigenkapitals	31
1.2.9.2	Aufwands- und Ertragskonten	33
1.3	Kontokorrentkonten	38
1.3.1	Kundenkontokorrentkonto	38
1.3.2	Bankenkontokorrent	46
1.3.3	Weg einer Überweisung	51
1.4	Gemischte Konten	53
1.5	Kontenrahmen und Kontenplan	58
2	Erfassung erfolgsneutraler und erfolgswirksamer Geschäftsfälle an einfachen Beispielen	61
2.1	Buchungen im Kassenverkehr	61
2.2	Kassenabstimmung – Kassendifferenzen	62
2.3	Scheck- und Lastschriftbuchungen	68
2.4	Gehaltsabrechnungen und Personalbuchungen	75
2.4.1	Ermittlung des Personalaufwandes	75
2.4.2	Erstellen der Gehaltsabrechnung	76
2.4.2.1	Lohn- und Kirchensteuer sowie Solidaritätszuschlag	77
2.4.2.2	Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung	78
2.4.2.3	Vermögenswirksame Leistungen	80
2.5	Geschäftsgang von Bilanz zu Bilanz	87
3	Der Jahresabschluss von Kreditinstituten – Bestandteile und ihre Aufgaben	90
4	Umsatzsteuer	92
4.1	Warum wird die Umsatzsteuer auch als Mehrwertsteuer bezeichnet?	92
4.2	Umsatzsteuer in Kreditinstituten	94

5	Jahresabschlussarbeiten in Kreditinstituten	99
5.1	Bewertung von Sachanlagen	99
5.1.1	Ursachen und Methoden der Abschreibung auf Sachanlagen	99
5.1.2	Buchung der Abschreibung auf Sachanlagen	102
5.1.3	Geringwertige Wirtschaftsgüter	105
5.1.4	Verkauf von gebrauchten Sachanlagen	106
5.2	Bewertung von Forderungen an Kunden	111
5.2.1	Ursachen und Buchungen von direkten Abschreibungen, Einzel- und Pauschalwertberichtigungen	111
5.2.2	Zahlungseingänge zugunsten zweifelhafter Forderungen	118
5.3	Bewertung von Wertpapieren	123
5.3.1	Wertpapierkategorien	123
5.3.2	Bewertung der Wertpapiere des Umlaufvermögens nach strengem Niederstwertprinzip	124
5.3.3	Bewertung der Wertpapiere nach International Accounting Standards (IAS)	133
5.4	Zeitliche Abgrenzung des Jahreserfolges	136
5.4.1	Transitorische Rechnungsabgrenzungsposten	136
5.4.1.1	Ertragsabgrenzung	136
5.4.1.2	Aufwandsabgrenzung	138
5.4.2	Antizipative Rechnungsabgrenzungsposten	140
5.4.2.1	Aufwandsabgrenzung	140
5.4.2.2	Ertragsabgrenzung	142
5.4.2.3	Antizipative Zinsen	144
5.4.2.3.1	Aufwandsabgrenzung	144
5.4.2.3.2	Ertragsabgrenzung	146
5.4.3	Rückstellungen	150
5.5	Vorsorge für allgemeine Bankrisiken	154
5.5.1	Instrumente der Risikovorsorge in Kreditinstituten	155
5.5.1.1	Bildung offener Vorsorgereserven nach § 340 g HGB (Fonds für allgemeine Bankrisiken)	155
5.5.1.2	Bildung stiller Vorsorgereserven nach § 340 f HGB (Versteuerte Pauschalwertberichtigungen)	156
5.5.1.3	Stille und offene Vorsorgereserven im Vergleich	160
6	Bankcontrolling als integratives System von Planung, Steuerung und Kontrolle	161
6.1	Was bedeutet Controlling?	161
6.2	Aufgaben des Controllings	162
6.3	Internes Rechnungswesen als Element des operativen Controlling	163

7	Kosten- und Erlösrechnung	164
7.1	Grundlagen der Kosten- und Erlösrechnung	164
7.1.1	Aufgaben der Kosten- und Erlösrechnung	164
7.1.2	Grundbegriffe der Kosten- und Erlösrechnung	165
7.1.2.1	Grundkosten und Zusatzkosten	165
7.1.2.2	Neutrale Aufwendungen	171
7.1.2.3	Grundlerlöse und Zusatzerlöse	171
7.1.2.4	Neutrale Erträge	173
7.1.3	Ermittlung von Kosten und Erlösen aus der Gewinn- und Verlustrechnung	174
7.2	Grundprobleme der Selbstkostenermittlung	180
7.2.1	Innerbetriebliche Leistungen und Marktleistungen	181
7.2.2	Dualismus von Marktleistungen	182
7.2.2.1	Betriebsleistungen	182
7.2.2.2	Wertleistungen	183
7.2.2.3	Zusammenhang zwischen Wert- und Betriebsleistungen	184
7.3	Methoden der Bankkalkulation	187
7.4	Gesamtbetriebskalkulation	187
7.4.1	Gesamtbetriebskalkulation im engeren Sinn	188
7.4.1.1	Kalkulatorisches Betriebsergebnis	188
7.4.1.2	Betriebsergebnis auf Basis der Gewinn- und Verlustrechnung	189
7.4.2	Gesamtzinsspannenrechnung	192
7.4.2.1	Was ist eine Zinsspanne?	192
7.4.2.2	Gesamtzinsspannenrechnung im engeren Sinne	193
7.4.2.3	Nettozinsspannenrechnung	194
7.4.2.4	Zusammenhang zwischen Gesamtbetriebskalkulation und Nettozinsspannenrechnung	195
7.5	Kalkulationen im Wertbereich	198
7.5.1	Schichtenbilanz	199
7.5.2	Marktzinsmethode	201
7.5.2.1	Grundstruktur der Marktzinsmethode	201
7.5.2.2	Aufbau der Marktzinsmethode	202
7.5.3	Barwertkalkulationen	215
7.5.3.1	Notwendigkeit von Barwertkalkulationen	215
7.5.3.2	Ablauf einer Barwertkalkulation	215
7.5.4	Kalkulation von Standard-Risikokosten	219
7.5.4.1	Risikokosten	219
7.5.4.2	Standard-Risikokosten	220
7.5.4.3	Ermittlung von Standardrisikokosten	221

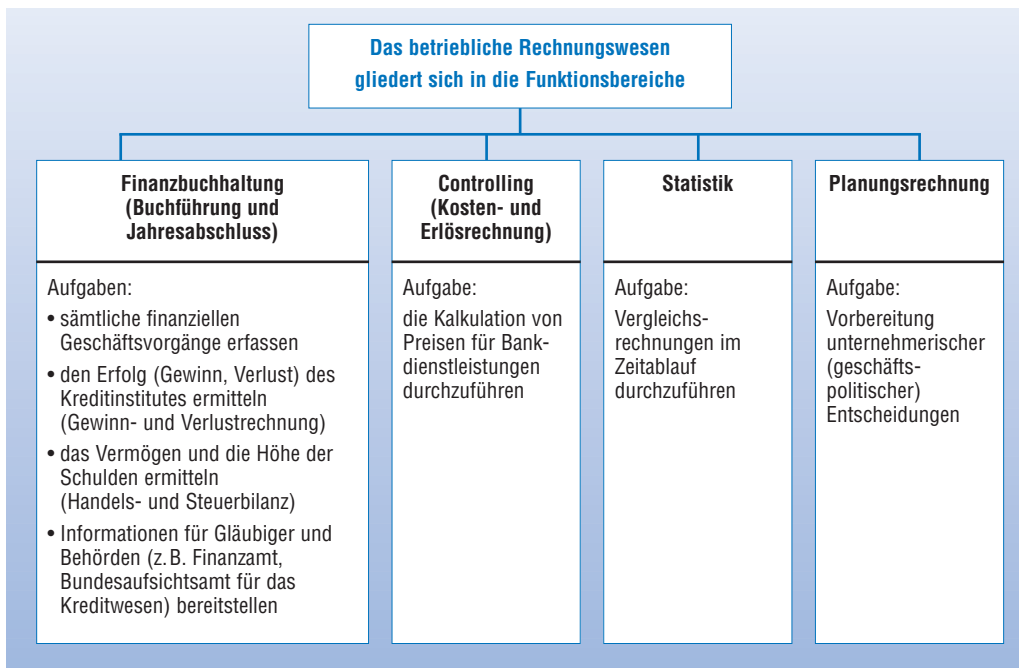
7.6	Kalkulationen im Betriebsbereich	222
7.6.1	Kostenarten der Betriebskalkulation	222
7.6.2	Verfahren der Betriebskalkulation	227
7.6.2.1	Betriebsabrechnung als Vollkostenrechnung	227
7.6.2.2	Betriebskalkulation als Teilkostenrechnung	236
7.6.2.2.1	Merkmale der Teilkostenrechnung auf Einzelkostenbasis	236
7.6.2.2.2	Standard-Einzelkostenrechnung	237
7.6.2.2.3	Aufbau der Standard-Einzelkostenrechnung	237
7.7	Einzelkalkulationen als Deckungsbeitragsrechnungen	247
7.7.1	Merkmale der Deckungsbeitragsrechnung in Kreditinstituten	247
7.7.1.1	Begriff des Deckungsbeitrages	247
7.7.1.2	Grundstruktur der Deckungsbeitragsrechnung in Kreditinstituten	248
7.7.2	Produktkalkulationen	249
7.7.2.1	Kalkulation von Aktivprodukten	250
7.7.2.2	Kalkulation von Passivprodukten	252
7.7.2.3	Kalkulation von Marktleistungen des Betriebsbereichs	254
7.7.3	Kundenkalkulationen	258
7.7.3.1	Formaler Aufbau	258
7.7.3.2	Zweck	259
7.7.3.3	Konsequenzen der Kundenkalkulation für die Beratung	259
7.7.4	Geschäftsbereichskalkulation	264
7.7.4.1	Formaler Aufbau	264
7.7.4.2	Zweck	265
8	Rücklagen- und Ausschüttungspolitik in Kreditinstituten	269
8.1	Das bilanzielle Eigenkapital von Aktiengesellschaften	269
8.1.1	Die Bestandteile der Bilanzposition Eigenkapital	269
8.1.2	Rücklagen einschließlich Sonderposten mit Rücklageanteil	271
8.2	Jahresüberschuss	272
8.2.1	Ermittlung des Jahresüberschusses	272
8.2.2	Verwendung des Jahresüberschusses	272
8.2.3	Schema zur Jahresüberschussverwendung	274
8.2.4	Verwendung des Bilanzgewinns	275
8.2.5	Konsequenzen der Jahresüberschussverwendung für das Eigenkapital	276
9	Jahresabschlüsse von Kunden analysieren	281
9.1	Unterschiede der Bilanzen von Industrie-, Handels-, Dienstleistungs- und Handwerksunternehmen	281
9.1.1	Strukturmerkmale von Kundenbilanzen	282
9.1.2	Bilanzgliederung	283
9.1.3	Bilanzpositionen im Vergleich	283
9.1.4	Erläuterungen zu besonderen Bilanzpositionen	284
9.1.5	Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung von Nichtbanken	286

9.2	Auswertung von Jahresabschlüssen der Kunden im Hinblick auf Kredit- und Anlageentscheidungen	288
9.2.1	Jahresabschlussanalyse als Basis der Unternehmensanalyse	289
9.2.2	Rating	290
9.2.3	Vergangenheitsorientierte Unternehmensanalyse	292
9.2.3.1	Grundprobleme der Jahresabschlussanalyse	292
9.2.3.2	Aufbau der Jahresabschlussanalyse	293
9.2.4	Zukunftsorientierte Unternehmensanalyse	303
Anhang	321
Anhang I	Bilanzformblatt	321
Anhang II	Gewinn- und Verlustrechnung	323
Anhang III	Schema zur Ermittlung des Betriebsergebnisses auf Basis der Gewinn- und Verlustrechnung	327
Sachwortverzeichnis	328

1.1 Teile des Rechnungswesens und ihre Aufgaben

Am ersten Tag der Ausbildung werden die neuen Auszubildenden der Rhein-Ruhr-Bank AG zu ihrer Orientierung durch die Bankräumlichkeiten geführt. In der Abteilung „Rechnungswesen“ erhalten die Auszubildenden die gerade fertig gestellte Bilanz des letzten Geschäftsjahres vom Abteilungsleiter mit den Worten „Hier bekommen Sie den besten Einblick in unser Unternehmen.“ überreicht. Im Laufe des anschließenden Gespräches erhalten die Auszubildenden folgende kurz gefasste Informationen über das betriebliche Rechnungswesen.

Situation



Die Aufgaben der **Finanzbuchhaltung** bestehen darin, sämtliche finanziellen Geschäftsvorgänge zu erfassen, um hierdurch die wirtschaftliche Lage des Kreditinstitutes erkennen und beschreiben zu können. So werden in der Gewinn- und Verlustrechnung alle Aufwendungen und Erträge des letzten Geschäftsjahres gegenübergestellt, um zu sehen, welcher Erfolg realisiert wurde.

Erfolgsmessung

- Sind die Erträge größer als die Aufwendungen, so ist ein positiver Erfolg, ein Gewinn erzielt worden.
- Sind die Aufwendungen größer als die Erträge, so war der Erfolg negativ, ein Verlust wurde realisiert.

Vermögen und Schulden erfassen

Das Kreditinstitut ist ferner daran interessiert zu wissen, welches Vermögen es besitzt und welche Schulden. Zu einem Stichtag werden alle Vermögensbestandteile und alle Schulden in einer Bilanz zusammengefasst und interessierten Dritten zur Verfügung gestellt.

Außenstehende informieren

- So informieren sich z. B. Gläubiger von Kreditinstituten durch die Handelsbilanz über deren wirtschaftliche Situation, um zu ermitteln, ob ihre Forderung an das Kreditinstitut sicher ist.
- Das Finanzamt erhält eine Steuerbilanz, die der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Mit ihrer Hilfe werden die Steuern bemessen, die das Kreditinstitut zu zahlen hat.
- Wegen ihrer besonderen gesamtwirtschaftlichen Funktion unterliegen Kreditinstitute einer staatlichen Aufsicht. Aus diesem Grunde müssen sie Bilanzen dem Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen einreichen.

Preise für Bankdienstleistungen

Die in der Abteilung Finanzbuchhaltung gewonnenen Daten nutzt die **Abteilung Controlling** als Basis für die Ermittlung von Preisen für Bankdienstleistungen.

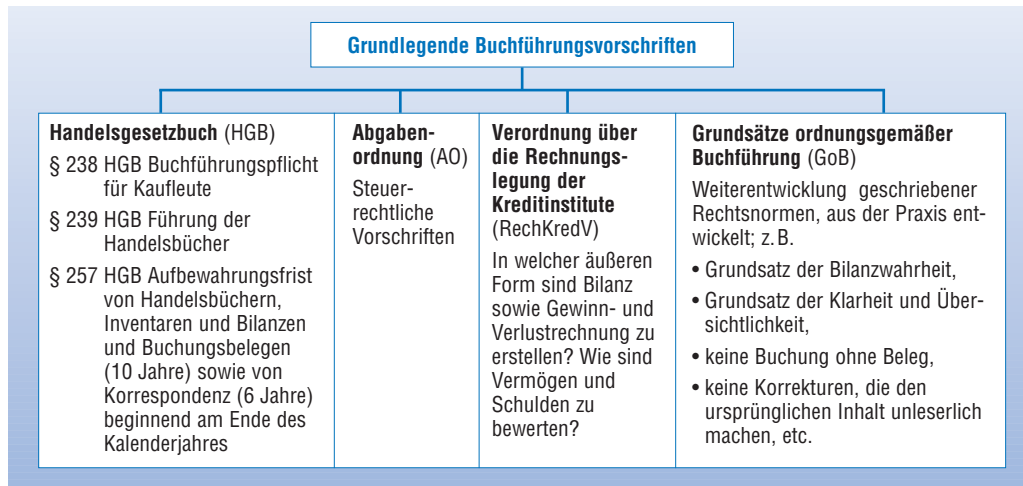
Hier wird z.B. ermittelt,

- wie teuer ein Kredit sein muss, um kostendeckend vergeben werden zu können, oder
- welche Zinshöhe im Einlagengeschäft maximal angeboten werden kann.

Die **Abteilung Statistik** führt Vergleichsrechnungen durch.

- Wie haben sich Aufwendungen und Erträge sowie Vermögen und Schulden im Zeitablauf verändert? Welche Ursachen waren hierfür maßgeblich?
- Anhand von Branchenvergleichen wird ermittelt, ob andere Kreditinstitute besser gewirtschaftet haben.
- Auf dieser Basis werden Planungsrechnungen durchgeführt, um geschäftspolitische Entscheidungen vorzubereiten.

Bei der Erfüllung dieser Aufgaben muss die Finanzbuchhaltung umfangreiche Rechtsvorschriften beachten.



Aufgaben

- Lesen Sie die §§ 238, 239 und 257 HGB im Original und markieren Sie Ihnen wichtig erscheinende Passagen.
- Beschaffen Sie sich eine Bilanz Ihres Ausbildungsbetriebes und ordnen Sie den Bilanzseiten die Begriffe Vermögen und Schulden zu. Fertigen Sie eine Liste mit wichtigen Vermögens- und Schuldenbestandteilen Ihres Kreditinstitutes in einer Übersicht an.
- Wie lange sind folgende Unterlagen nach den Bestimmungen des HGB aufzubewahren? Tragen Sie ein: 1 10 Jahre 2 6 Jahre
 - Bilanzen
 - Buchungsbelege
 - Handelsbriefe
 - Hauptbücher

1.2 Grundbegriffe und Grundregeln der Bankbuchführung

1.2.1 Inventur und Inventar

Anfang Dezember unterhalten sich die Kollegen aus der Rhein-Ruhr-Bank AG über die anfallende Mehrarbeit wegen der bevorstehenden Inventur. Neugierig geworden, forschen die Auszubildenden nach, was es mit der Inventur auf sich hat.

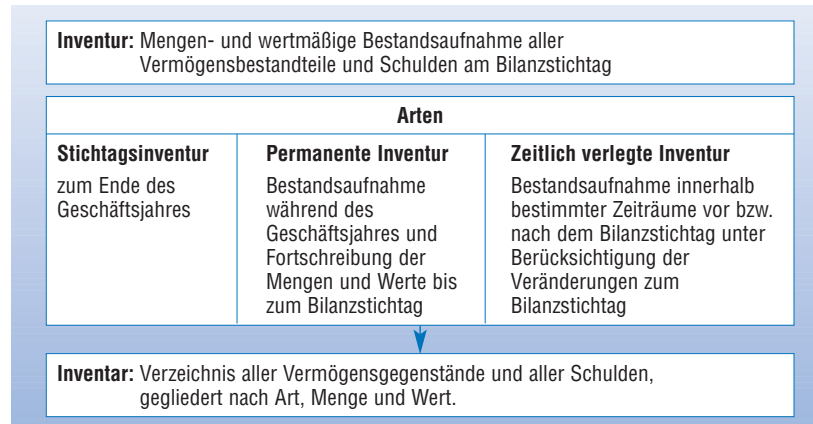
Situation

Nach § 240 HGB hat jeder Kaufmann am Ende eines Geschäftsjahres ein Inventar aufzustellen. Hierbei handelt es sich um eine Auflistung der Bestände seiner Grundstücke, seiner Forderungen und Schulden, den Betrag seines baren Geldes sowie der sonstigen Vermögensgegenstände. Außerdem muss er den Wert der einzelnen Vermögensgegenstände und Schulden schätzen und ebenfalls in diesem Inventar angeben.

Inventur

Inventar

Um diese gesetzliche Verpflichtung zu erfüllen, muss das gesamte Vermögen und alle Schulden gezählt und in einer Liste zusammengestellt werden. Den Vorgang des Zählens nennt man Inventur. Das Ergebnis dieses Vorgangs, die Liste mit sämtlichen Vermögensbestandteilen und Schulden, nennt man Inventar.



Vermögen

Vereinfachtes Inventar der Rhein-Ruhr-Bank AG zum 31.12.2000		
I. Vermögen		Betrag
1 Kassenbestand		250 TEUR
2 Guthaben auf dem LZB-Konto (bei der Deutschen Bundesbank)		4.300 TEUR
3 Schecks		210 TEUR
4 Forderungen an Kunden (Debitoren)		600 TEUR
5 Forderungen an andere Kreditinstitute		800 TEUR
Citibank AG	360 TEUR	
WGZ-Bank	230 TEUR	
West-LB	210 TEUR	
6 Wertpapiere		800 TEUR
5,75 % Bundesanleihe 00/10	450 TEUR	
SAP Stammaktien	350 TEUR	
7 Grundstücke und Gebäude		1.390 TEUR
Eichenallee 178, Dortmund	740 TEUR	
Moritzstr. 12, Köln	650 TEUR	
8 Betriebs- und Geschäftsausstattung		440 TEUR
Mobiliar	120 TEUR	
Technische Einrichtungen	320 TEUR	
Summe des Vermögens		8.790 TEUR

Schulden

II. Schulden (Fremdkapital)		
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		970 TEUR
Postbank	190 TEUR	
Deutsche Bank AG	420 TEUR	
Commerzbank AG	360 TEUR	
2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		4.870 TEUR
a) Sichteinlagen (Kreditoren)	1.430 TEUR	
b) Termineinlagen	760 TEUR	
c) Spareinlagen	2.680 TEUR	
Summe der Schulden		5.840 TEUR

III. Ermittlung des Eigenkapitals	
Summe des Vermögens	8.790 TEUR
- Summe der Schulden	5.840 TEUR
Eigenkapital (Reinvermögen)	2.950 TEUR

Eigenkapital

Aus der Darstellung ist zu ersehen, dass sich das Eigenkapital aus der Differenz von bewertetem Vermögen und Summe der Schulden berechnet. Die Höhe des Eigenkapitals resultiert also nicht nur aus der einmaligen Bereitstellung bei Unternehmensgründung, sondern aus der Wertentwicklung des Vermögens und der Höhe des Fremdkapitals im Zeitablauf.

Aufgabe

Machen Sie Inventur in Ihrem Klassenraum. Fassen Sie die Ergebnisse in einer Inventurliste nach folgendem Muster zusammen. Versuchen Sie jeden Gegenstand mit seinem aktuellen Wert zu bewerten. Vergleichen Sie anschließend Ihre Ergebnisse.

Inventurliste des Klassenraumes				Bewertung	
zum					
Waren- Inventar-Nr.	Gegenstand	Festgestellte Menge		Wert je Einheit EUR	Inventurwert EUR
	Handelsübliche Bezeichnung	Anzahl	Einheit (Stück, kg, m, l)		
1.					
2.					
...					

1.2.2 Bilanz

Die Auszubildenden der Rhein-Ruhr-Bank AG sind erstaunt über den Umfang des erstellten Inventars, das detailliert jeden Vermögensgegenstand und jede Verbindlichkeit des Kreditinstitutes auflistet und mit einem aktuellen Wert belegt. Sie überlegen daher, ob es nicht möglich wäre, eine komprimierte Auflistung zu erstellen, die weniger detailliert ist, ohne dabei weniger informativ für die am Kreditinstitut interessierten Personen zu sein.

Situation

Mit Hilfe des Inventars wird die Bilanz erstellt. Hierzu fasst der Bilanzbuchhalter gleichartige Bestandteile des Inventars zu Bilanzpositionen zusammen. So wird in einem Inventar z.B. jeder PC einzeln aufgelistet und bewertet. In der Bilanz hingegen werden alle Einrichtungsgegenstände und technischen Geräte unter der Position „Betriebs- und Geschäftsausstattung“ nur mit Ihrem Gesamtwert ausgewiesen. Insofern ist der Aussagegehalt einer Bilanz geringer als der eines Inventars.

Bilanz

Ein weiterer Unterschied besteht im Aufbau des Inventars gegenüber der Bilanz. Für das Inventar bestehen keinerlei Formvorschriften. Der Aufbau einer Bilanz eines Kreditinstitutes wird detailliert in der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) geregelt. Hier werden

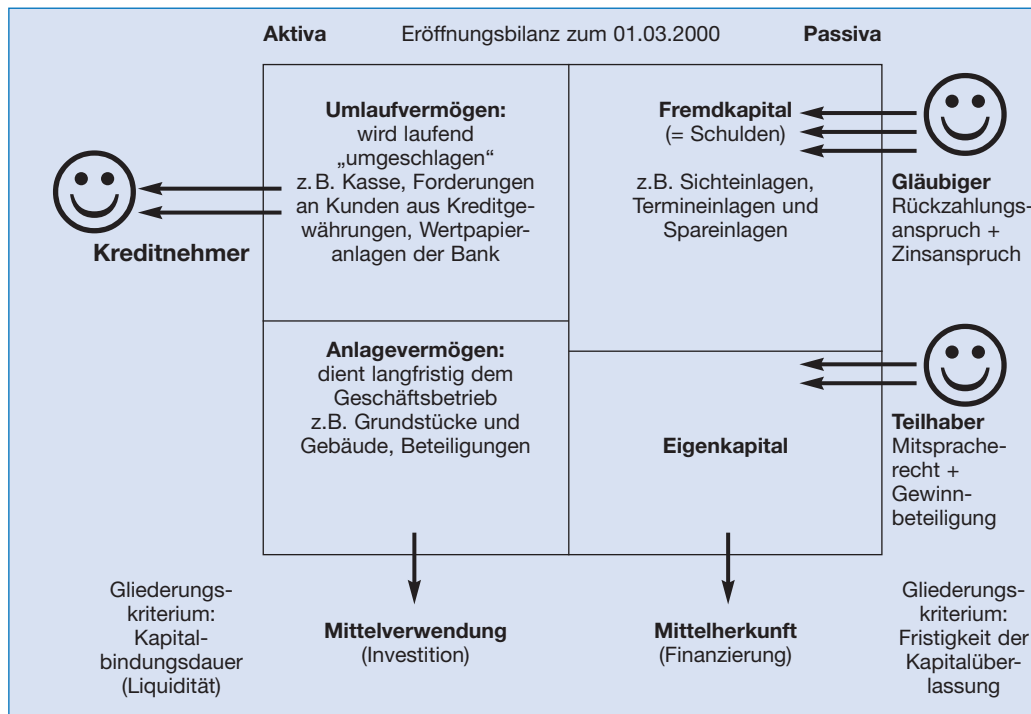
vgl. Anhang S. 321

nicht nur Formblätter für die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung zwingend vorgeschrieben. Auch die Zuordnung von Vermögens- und Schuldenbestandteilen zu bestimmten Positionen wird detailliert geregelt. Hiermit wird eine einheitliche Struktur erreicht, die die Aussagefähigkeit der Bilanzen erhöhen soll und einen Bilanzvergleich bei verschiedenen Kreditinstituten erleichtert.

Eröffnungs- und
Schlussbilanz

Es gibt zwei Anlässe für die Erstellung einer Bilanz:

- bei Gründung des Kreditinstitutes wird eine so genannte Eröffnungsbilanz erstellt.
- bei bestehenden Kreditinstituten wird am Ende eines jeden Geschäftsjahres eine Schlussbilanz erstellt. Diese ist gleichzeitig die Eröffnungsbilanz des nächsten Geschäftsjahres.



Teilhhaber:
Eigenkapital

Gläubiger:
Fremdkapital

Bei Unternehmensgründung stellen die Teilhaber dem Kreditinstitut Eigenkapital zur Verfügung. Als Gegenleistung erhalten sie ein Mitspracherecht bei unternehmerischen Entscheidungen und eine Gewinnbeteiligung. Gläubiger stellen dem Kreditinstitut Fremdkapital in Form von Sichteinlagen (täglich fällige Einlagen auf Konten), Termineinlagen (kurzfristige Anlage von Geldern, die nicht für den Zahlungsverkehr benötigt werden) und Spareinlagen (Anlage und Ansammlung von Vermögen) zur Verfügung. Sie erwerben damit einen Anspruch auf Verzinsung und Rückzahlung ihrer Einlage. Aus Sicht des Kreditinstitutes handelt es sich um Schulden.